

Qualitätszirkel der  
Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention im  
November 2013:  
Kurzdokumentation für die  
Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Berlin 2014

### **Impressum**

Camino – Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung  
im sozialen Bereich gGmbH  
Scharnhorststraße 5  
10115 Berlin  
Telefon (030) 786 29 84  
Fax (030) 785 00 91  
mail@camino-werkstatt.de  
www.camino-werkstatt.de

<b>Inhalt</b>	
<b>Einleitung</b>	<b>5</b>
Ziel und Ablauf	5
Aufbau der Dokumentation	6
<b>Kinder- und Jugendhilfe</b>	<b>7</b>
Abgrenzung des Handlungsfeldes	7
Inhaltliche Kriterien für die Evaluation	8
Nächstes Treffen	9
<b>Schule</b>	<b>10</b>
Abgrenzung des Handlungsfeldes	10
Inhaltliche Kriterien für die Evaluation	11
Nächstes Treffen	12
<b>Polizei</b>	<b>13</b>
Abgrenzung des Handlungsfeldes	13
Inhaltliche Kriterien für die Evaluation	14
Nächstes Treffen	15
<b>Justiz</b>	<b>16</b>
Abgrenzung des Handlungsfeldes	16
Inhaltliche Kriterien für die Evaluation	17
Nächstes Treffen	18
<b>Sport</b>	<b>19</b>
Abgrenzung des Handlungsfeldes	20
Inhaltliche Kriterien für die Evaluation	20
Nächstes Treffen	21
<b>Stadt</b>	<b>22</b>
Abgrenzung des Handlungsfeldes	22
Inhaltliche Kriterien für die Evaluation	22
Nächstes Treffen	24
<b>Zusammenfassung</b>	<b>25</b>
Handlungsfelder	25
Kriterien für die Evaluation von gewaltpräventiven Maßnahmen	26

<b>Ausblick auf die Qualitätszirkel 2014</b>	<b>28</b>
Ziele und Inhalte	28
Termine im Frühjahr 2014	28

## Einleitung

Die Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention initiierte im Jahr 2013 Qualitätszirkel analog zu den Handlungsfeldern der Jugendgewaltdelinquenz, die im Rahmen des Angebotes der Arbeitsstelle spezifiziert wurden. Dies sind: Kinder- und Jugendhilfe, Schule, Polizei, Justiz, Sport, Stadt sowie Integration/Migration.

Zu den Qualitätszirkeln wurden Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis eingeladen, die während der Projektlaufzeit regelmäßig zusammenkommen sollen. Ziel der Qualitätszirkel ist es, Bewertungskriterien für die Evaluation von Projekten der Jugendgewaltprävention und -intervention zu erarbeiten, Befunde der Arbeitsstelle kritisch zu reflektieren sowie Qualitätsstandards für die Umsetzung von Projekten zu entwickeln. Im November 2013 wurden sechs der sieben Qualitätszirkel umgesetzt. Die erste Sitzung des Qualitätszirkels Integration/Migration wurde aufgrund kurzfristiger Absagen auf das Frühjahr 2014 verschoben.

Die wesentlichen Ergebnisse des Austauschs zwischen Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis sollen in der folgenden Dokumentation dargestellt werden. Bevor auf die jeweiligen handlungsfeldspezifischen Qualitätszirkel näher eingegangen wird, sollen einleitend sowohl das Ziel als auch der Ablauf der Veranstaltungen knapp skizziert werden.

### Ziel und Ablauf

Die Aufgabe des ersten Qualitätszirkels war es, Bewertungskriterien für die Evaluation von Projekten in den einzelnen Handlungsfeldern zu erarbeiten.

In einem ersten Schritt stellte die Leiterin Frau Dr. Karliczek die Vorhaben der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention vor. In einem zweiten Schritt wurde in einem gemeinsamen Austausch das jeweilige Handlungsfeld begrifflich genauer gefasst bzw. abgegrenzt, daran anschließend wurden methodische Kriterien für die Evaluation von gewaltpräventiven Projekten durch eine Mitarbeiterin der Arbeitsstelle vorgestellt. Schließlich wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebeten, inhaltliche Kriterien für die Evaluation von gewaltpräventiven Projekten zu entwickeln.

Methodisch erfolgte dies im Rahmen einer Kartenabfrage. Die an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen dieser Kartenabfrage gestellte Frage war: Was sollte aus Ihrer Sicht im Rahmen einer Evaluation eines gewaltpräventiven Projekts inhaltlich überprüft werden? Dabei wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebeten, jeweils ein bis zwei Kriterien zu formulieren, die sich einerseits auf die Analyse des Prozesses, andererseits auf die Evaluation der Wirkungen eines gewaltpräventiven Projekts bezogen. Die Karten wurden auf einer Pinnwand thematisch nach Prozess und Wirkung zusammengestellt.

## Aufbau der Dokumentation

Die Dokumentation zielt darauf, die wichtigsten inhaltlichen Ergebnisse der Treffen in den einzelnen Handlungsfeldern darzustellen. Der Bericht konzentriert sich zum einen auf Ergebnisse der Abgrenzung des Handlungsfeldes und zweitens auf die Nennung der inhaltlichen Kriterien für Evaluationen. Eine Liste zu Beginn der einzelnen Veranstaltungen informiert über die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des jeweiligen Qualitätszirkels. Nach der Darstellung der einzelnen Qualitätszirkel folgt eine handlungsfeldübergreifende Zusammenfassung. Ein Ausblick auf die kommenden Treffen schließt den Bericht ab.

## Kinder- und Jugendhilfe

Am 20. November 2013 von 9:00 bis 13:30 Uhr fand das erste Treffen des Qualitätszirkels Kinder- und Jugendhilfe in der Kaiserin-Friedrich-Stiftung am Robert-Koch-Platz 7 in 10115 Berlin statt. Folgende Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen an dem Treffen teil:

- Elvira Berndt, Gangway e.V., Berlin
- Willy Essmann, Outreach – Mobile Jugendarbeit Berlin
- Dr. Susanne Giel, Univation – Institut für Evaluation Dr. Beywl & Associates GmbH, Berlin
- Dr. Sabrina Hoops, DJI – Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, München
- Andrea Kuner, familie e.V., Berlin
- Dr. Dagmar Ohl, Landeskommision Berlin gegen Gewalt
- Michael Piekara, Evangelisches Jugend- und Fürsorgewerk, Berlin
- Eik Schmiljun, Haus der Begegnung M3 e.V., Berlin
- Uli Streib-Brzič, ifgg – Institut für genderreflektierte Gewaltprävention, Berlin

Camino:

- Sabine Behn
- Michael Bergert, Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention
- Dr. Kari-Maria Karliczek, Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention
- Kinga Hazay, Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention

An dem Qualitätszirkel nehmen weitere Personen teil, die beim ersten Treffen nicht anwesend sein konnten: Susanne Blome, Jugendbildungsstätte Kaubstraße, Berlin, Kerstin Palloks, Universität Bielefeld, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung, sowie Peter Tossmann, Delphi – Gesellschaft für Forschung, Beratung und Projektentwicklung mbH.

## Abgrenzung des Handlungsfeldes

Der grundlegende Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe ist, zur Schaffung positiver Lebensbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen beizutragen, nicht die Gewaltprävention. Jedoch können viele ihrer Angebote auch gewaltpräventive Wirkung haben.

Vor diesem Hintergrund umfasst das Handlungsfeld Kinder- und Jugendhilfe die primäre, sekundäre und tertiäre Prävention. In erster Linie ist allerdings zu unterscheiden zwischen

Angeboten, die sich an *alle* Kinder und Jugendlichen richten, die eher struktureller Art sind und freiwillig genutzt werden – dies ist der Bereich der primären Prävention –, und zielgruppenspezifischen Angeboten, die sich an bestimmte Zielgruppen richten und deren Nutzung nicht immer völlig freiwillig erfolgt (sekundäre und tertiäre Prävention).

Primäre Prävention ist in diesem Sinne positiv definiert, während die sekundäre und tertiäre auch die Probleme der Kinder und Jugendlichen in den Blick nimmt und somit der Zugang defizitorientierter ist.

Bei der primären Prävention spielt auch frühe Prävention über positive Angebote, z.B. zur Stärkung von Eltern, eine wichtige Rolle. Primäre Prävention macht einen Großteil der Arbeit aus, wird aber nicht unbedingt/immer zu den Präventionsmaßnahmen gezählt.

Weiterhin umfasst das Handlungsfeld sowohl strukturelle (Regel-)Angebote als auch Projekte und Maßnahmen, die eine zeitliche Begrenzung haben. Die Unterteilung hier ist nicht immer trennscharf, denn auch im Rahmen von Regelangeboten können beispielsweise zeitlich begrenzte Projekte stattfinden.

## Inhaltliche Kriterien für die Evaluation

Im Rahmen einer Kartenabfrage wurde die folgende Frage bearbeitet:

Was sollte aus Ihrer Sicht in einer Evaluation im Handlungsfeld Kinder- und Jugendhilfe inhaltlich überprüft werden? Welche sind die beiden wichtigsten Aspekte?

Als übergreifende Aspekte und Fragestellungen benannten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgende:

- Evaluation muss sich am Gegenstand orientieren, d.h. Orientierung am Ziel des Projekts/der Maßnahme etc. und den Zielen der Adressaten
- Gewalt-/Kriminalitätsprävention in der Einwanderungsgesellschaft
- Mediale Einflüsse auf gewalttätiges Verhalten (Internet, Musik)

Eine besondere Rolle nahm der Aspekt der Genderorientierung ein:

- Zusammenhang von Geschlechtsidentität und Gewalt beachten
- Selbstbild (Gender) und Perspektive auf/im Gewalthandeln
- Geschlechtsspezifik der Angebote und Maßnahmen
- genderhomogene Settings

Mit Blick auf die *Wirkfaktoren* benannten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgende inhaltliche Kriterien:



- Einfluss der Beziehungsqualität und -stabilität auf die erwünschten gewaltpräventiven Wirkungen
- Welche grundlegende Haltung sollten die Gruppe und der Pädagoge für ein Gelingen einnehmen?
- Woher kommt die Motivation zur Änderung?
- Was hat zu Haltungsänderungen geführt?
- Resilienz auf individueller Ebene
- Einbeziehung von Familie/Eltern?
- Wirkung von Gruppen und/oder Eltern
- Lebensentwurf > was war unterstützend?

Mit Blick auf die *Wirkungen* eines Projekts benannten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgende inhaltliche Kriterien:

- These: Während in der Primärprävention das „Training“ erwünschten Sozialverhaltens zur gewaltpräventiven Wirkung führen kann, braucht es im sekundären und tertiären Bereich auch den anschließenden Erfolg des entsprechenden Verhaltens. Stellt sich dieser nicht ein, wird zur (bekannteren) Alternative gegriffen.
- Es gilt, langfristige Wirkungen in den Blick nehmen (Follow-ups), wichtig ist die Rückführbarkeit der Ergebnisse auf die Maßnahme
- Welche Faktoren tragen zur Nachhaltigkeit auf der Verhaltensebene bei?
- Selbstwirksamkeit auf individueller Ebene

In der Diskussion wurde betont, dass bei der Evaluation von Strukturen, Angeboten und Projekten im Handlungsfeld Kinder- und Jugendhilfe eine zentrale Frage die nach Motivation, Freiwilligkeit und Zugang zu Angeboten ist: Wer kommt wann (und wie) wo an?

Bei der Bewertung spielen Wirkfaktoren – ohne Reduktion auf Gewalt – eine wichtige Rolle. Bei der Analyse der Wirkfaktoren gilt es, auch nach situativen Faktoren zu schauen (z.B. Umfeld, Schule, Zeit etc.) und zu unterscheiden zwischen Wirkfaktoren, auf die die Praxis Einfluss nehmen kann, und denjenigen, wo dies nicht möglich ist

## Nächstes Treffen

Das nächste Treffen des Qualitätszirkels Kinder- und Jugendhilfe findet am 20. Mai 2014 von 13:30 bis 18.00 Uhr im Tagungshaus Alte Feuerwache e.V. in der Axel-Springer-Straße 40/41 in 10969 Berlin statt.

## Schule

Das erste Treffen des Qualitätszirkels Schule fand am 15. November 2013 von 13.00 bis 18.00 Uhr in der GLS Berlin, Kastanienallee 82 statt. Folgende Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen an dem Treffen teil:

- Katharina Debus, Dissens e.V., Berlin
- Yüksel Gök, Einfach beraten, Berlin
- Ingrid Luzie Haller, Landeskommision Berlin gegen Gewalt
- Heike Kachur, Elbe-Schule, Berlin
- Sanem Kleff, „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, Berlin
- Prof. Dr. Wilfried Schubarth, Universität Potsdam

Camino:

- Dr. Birgit Glock, Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention
- Dr. Kari-Maria Karliczek, Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention
- Kinga Hazay, Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention

An dem Qualitätszirkel nehmen weitere Personen teil, die beim ersten Treffen nicht anwesend sein konnten: Judith Becker, Stützrad e.V., Berlin, Nora Fiedler, Freie Universität Berlin, Kerstin Lück, KonfliktHaus e.V., Marion Lange, Jean-Piaget-Schule, Berlin, Dr. Jan Pfetsch, Technische Universität Berlin sowie Arno Winther, Schulpsychologisches Beratungszentrum Berlin-Spandau.

## Abgrenzung des Handlungsfeldes

Dem Handlungsfeld Schule werden alle Maßnahmen und Projekte der Gewaltprävention zugerechnet, die im Kontext von Schule stattfinden, die also entweder im Unterricht stattfinden oder in den Schulalltag integriert sind. Die Projekte und Maßnahmen in diesem Handlungsfeld werden entweder durch Schulseitige oder durch externe Anbieter durchgeführt. Ausgenommen sind solche Maßnahmen, die durch die Polizei in der Schule umgesetzt werden. Diese rechnen wir dem Handlungsfeld Polizei zu.

In diesem Handlungsfeld wird einerseits eine Vielfalt von Themen bearbeitet, wie z.B. die sozial-emotionale und Konfliktlösekompetenz, die Sensibilisierung für Gewalt, Deeskalation und Zivilcourage oder auch Mediation bzw. die Ausbildung von Konfliktlotsen. Andererseits kommt eine Vielfalt von Verfahren zum Einsatz, wie z.B. erfahrungsbezogenes Lernen, konfrontative Pädagogik, erlebnis- und sportpädagogische Verfahren oder theaterpädagogische

Ansätze. Allen gemeinsam ist, dass sie sich an den besonderen Bedingungen, von denen der Schulalltag geprägt ist, ausrichten müssen.

## Inhaltliche Kriterien für die Evaluation

Die Abfrage wichtiger Kriterien, die bei einer Evaluation in dem Handlungsfeld Schule berücksichtigt werden sollen, erfolgte nicht mittels Kartenabfrage, sondern die Kriterien wurden in einer Diskussion zusammengetragen.

Mit Blick auf die *Prozesse* der Projektumsetzung benannten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgende inhaltliche Kriterien, die im Rahmen einer Evaluation eines gewaltpräventiven Projekts im Handlungsfeld Schule überprüft werden sollten:

- Partizipation von Lehrer/innen und Schüler/innen
- Wird das Projekt im Schulprogramm integriert?
- Kontinuität des Projektes, der Elternarbeit, der pädagogischen Arbeit
- Schnittstellen zwischen Schulen und Projekten
- Freiwilligkeit und Eigenverantwortlichkeit der Umsetzung
- Unterstützung durch Kollegium/Akzeptanz des Projektes
- Flexibilität der Umsetzung/Berücksichtigung der Strukturen des Schulalltags
- Anknüpfung an die Lebenswirklichkeit der Kinder

Mit Blick auf die *Wirkungen* eines Projekts benannten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgende inhaltliche Kriterien, die im Rahmen einer Evaluation eines gewaltpräventiven Projekts im Handlungsfeld Schule überprüft werden sollten:

- Selbsteingeschätzte Gewaltreduktion
- Ausrichtung auf verschiedene Formen von Gewalt
- Berücksichtigung von Ursachen von Gewalt
- Stärkung von Nichtgewalttätern/-täterinnen
- Verändert sich die Haltung der Lehrer/innen?
- Erhöht sich die Motivation der Lehrer/innen und der Schüler/innen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen?
- Entstehung von Netzwerken
- Nachhaltigkeit in Bezug auf die Institution Schule und auf die Teilnehmer/innen
- Verändert sich das Schulklima?

In der Diskussion wurde weiterhin problematisiert, dass von Lehrer/innen oft erwartet wird, dass sie als Multiplikator/innen und Expert/innen für eine Vielzahl von Themenfeldern – von Gesundheitsprophylaxe über Rechtsextremismus bis Gewaltprävention – zuständig sind. Hilfreich wären multiprofessionelle Teams. Für einzelne Multiplikator/innen ist es oft schwer, ihre Anliegen in der Schule zu transportieren bzw. Projekte umzusetzen. Leichter wird es dann, wenn wenigstens die Hälfte des Kollegiums hinter dem Projekt steht.

Es wurden an den Schulen erkennbare strukturelle Probleme angesprochen, die zu Kapazitätsengpässen führen. Ein weiteres Problem sei es, Kontinuität herzustellen. So würden Projekte, die sich auf Elternarbeit stützen, immer dann enden, wenn die Kinder und damit auch die Eltern die Schule verlassen. Hilfreich wären hier selbstverpflichtende Schulprogramme.

Für die Schulen ist es wichtig, die Entscheidung für die Umsetzung eines Projektes bzw. Programmes autonom zu treffen. Dadurch könnten Doppelungen mit bereits umgesetzten ähnlichen Projekten/Programmen vermieden werden. Außerdem sollte ein Projekt bei der Einführung mit bereits Vorhandenem verknüpft werden. Dies erhöht die Nachhaltigkeit ebenso wie ein gutes Zusammenspiel zwischen schulischen und außerschulischen Organisationen.

## Nächstes Treffen

Das nächste Treffen des Qualitätszirkels Schule findet am 16. Mai 2014 von 13:30 bis 18:00 Uhr im Tagungshaus Alte Feuerwache e.V. in der Axel-Springer-Straße 40/41 in 10969 Berlin statt.

## Polizei

Das erste Treffen des Qualitätszirkels Polizei fand am 8. November 2013 von 13.00 bis 17.30 Uhr im Institut für demokratische Entwicklung (IDE) in der Barfusstraße 13 in 13349 Berlin statt. Folgende Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen an dem Treffen teil:

- Konstanze Fritsch, Stiftung SPI, Clearingstelle – Netzwerke zur Prävention von Kinder- und Jugenddelinquenz, Berlin
- Oliver Heide, Landeskriminalamt, Prävention 2, Berlin
- Helmut Heitmann, Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit (GSJ), Berlin
- Andreas Kaminski, Polizeidirektion 6, Berlin
- Benjamin Kraus, Deutsche Hochschule der Polizei, Münster
- Michael Lisowski, Polizeidirektion 5, Berlin
- Alexandra Nerger, Polizeidirektion 6, Berlin
- Bernd Rosenplänter, Polizeidirektion 2, Berlin

Camino:

- Dr. Birgit Glock, Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention
- Dr. Kari-Maria Karliczek, Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention
- Kinga Hazay, Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention

An dem Qualitätszirkel nehmen weitere Personen teil, die beim ersten Treffen nicht anwesend sein konnten: Stefan Bonikowski, Polizeidirektion 2, Berlin, und Heike Kurzer, Landespolizeischule Berlin.

## Abgrenzung des Handlungsfeldes

Dem Handlungsfeld Polizei werden alle primären, sekundären und tertiären Maßnahmen der Prävention von Jugendgewalt zugerechnet, die durch Mitarbeiter/innen der Polizei oder in enger Kooperation mit anderen Akteuren und Institutionen an verschiedenen Orten eigenverantwortlich durchgeführt werden. Eine solche Abgrenzung wurde gewählt, um zu verdeutlichen, dass Prävention im Handlungsfeld Polizei durch eine Kooperation mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren geprägt ist und an sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Orten stattfinden kann (so bspw. an Schulen).

## Inhaltliche Kriterien für die Evaluation

Mit Blick auf die *Prozesse* benannten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgende inhaltliche Kriterien, die im Rahmen einer Evaluation eines gewaltpräventiven Projekts im Handlungsfeld Polizei überprüft werden sollten:

- Kompetenz bzw. Qualifikation der Durchführenden
- Zielgruppenerreichung (mehrere Nennungen)
- Wie wirkt sich die Auswahl der Zielgruppe auf das Ergebnis aus?
- Wie sucht z.B. die Polizei den Ort aus, an dem eine Präventionsmaßnahme stattfindet?
- Wie groß ist die Gruppe der Teilnehmenden, kennen sie sich untereinander?
- Umfeld
- Wird das richtige Mittel oder Methode für die Zielgruppe angewandt?
- Entsteht ein Netzwerk?
- Qualität der Umsetzung
- Ansprache/Methoden: ob das Thema im Rahmen eines Frontalunterrichts an einer Schule vermittelt wird oder ob man in Arbeitsgruppen arbeitet, anders gesagt, ob man Beziehungsarbeit leistet

Mit Blick auf die *Wirkungen* eines Projekts benannten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgende inhaltliche Kriterien, die im Rahmen einer Evaluation eines gewaltpräventiven Projekts im Handlungsfeld Polizei überprüft werden sollten:

- Förderung von Kompetenzen/Handlungsressourcen
- Erweiterung der Kompetenzen der Zielgruppe zur Inanspruchnahme von Hilfen
- Ergebnis
- Wissen, was mit einer Maßnahme auch an kleinen Veränderungen bei der Zielgruppe erreicht wird
- Ist Polizei in jedem Fall die richtige Institution für Durchführung von bestimmten Projekten oder wird sie nur „ausgenutzt“ wegen ihrer Ressourcen?
- Aufwand und Nutzen
- Nachhaltigkeit
- Änderung von Verhalten
- Nicht geplante Nebenfolgen
- Langfristigkeit von Wirkungen (auch wenn letztere nur indirekt gemessen werden können)

- Ausstrahlungseffekte von Projekten

In der sich an die Kartenabfrage anschließenden Diskussion wurde unter anderem problematisiert, dass die Polizei inzwischen viele Aufgaben der Gewaltprävention übernommen hat, die andere Akteure und Organisationen aufgrund von Mittelkürzungen nicht mehr wahrnehmen können, die aber streng genommen nicht in ihren Aufgabenbereich fallen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das wichtigste inhaltliche Kriterium, das bei gewaltpräventiven Projekten in Bezug auf den Prozess evaluiert werden sollte, die Erreichung der Zielgruppe ist. Hingegen sollte eine Wirkungsevaluation untersuchen, ob und – wenn ja – inwieweit ein Projekt auch nachhaltig bzw. langfristig präventiv wirkt. Das ist zwar tendenziell schwer zu messen, sollte aber angesichts eines weiteren von den Teilnehmer/innen genannten Kriteriums für eine Ergebnisevaluation, nämlich der Analyse des Verhältnisses von Kosten und Nutzen eines Projekts, beachtet werden.

## Nächstes Treffen

Das nächste Treffen des Qualitätszirkels Polizei findet am 23. Mai 2014 von 13:30 bis 18:00 Uhr im Tagungshaus Alte Feuerwache e.V. in der Axel-Springer-Straße 40/41 in 10969 Berlin statt.

## Justiz

- Tilmann Adolph, Universalstiftung Helmut Ziegler, Berlin
- Dr. Steffen Bieneck, Kriminologischer Dienst für den Berliner Justizvollzug und die Sozialen Dienste der Justiz bei der JVA Plötzensee
- Prof. Dr. Heinz Cornel, Alice Salomon Hochschule, Berlin
- OStA Rudolf Hausmann, Staatsanwaltschaft Berlin
- Eva Knapp, EJF, Berlin
- Matthias Niestroj, Berliner Büro für Diversionsberatung und -vermittlung
- Silke Postler, Jugendstrafanstalt Berlin
- Holm Weinhold, Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH, Berlin (Vertretung Torsten Rauhut)

Camino:

- Dr. Birgit Glock, Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention
- Dr. Kari-Maria Karliczek, Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention
- Kinga Hazay, Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention

An dem Qualitätszirkel nimmt weiterhin Frau Prof. Dr. Kirstin Drenkhahn, Freie Universität Berlin teil, die bei dem ersten Treffen nicht anwesend sein konnte.

## Abgrenzung des Handlungsfeldes

Dem Handlungsfeld Justiz werden alle Maßnahmen und Projekte zugerechnet, die in Folge bzw. im Kontext einer strafrechtlichen Reaktion erfolgen. Es handelt sich deshalb primär um Interventionen bzw. um tertiäre Prävention. Gleichzeitig haben aber Projekte und Maßnahmen in diesem Handlungsfeld den Anspruch, dass Jugendliche künftig nicht mehr durch Gewalt auffällig sein werden. Sie verfolgen also auch einen präventiven Ansatz.

Das Handlungsfeld ist von einer Überschneidung von Zuständigkeitsbereichen gekennzeichnet. Während die Institutionen der Strafverfolgung dafür zuständig sind, auf Normübertritte (formal) zu reagieren, setzen die Jugendstrafanstalten und Träger der Kinder- und Jugendhilfe diese Reaktionen um. Des Weiteren werden diesem Handlungsfeld jene Projekte und Maßnahmen zugerechnet, die zwar nicht auf Basis des JGG jedoch durch Träger der Kinder- und Jugendhilfe umgesetzt werden, sich aber gleichwohl erst in Folge von Straffälligkeit an Kinder und Jugendliche bzw. deren Eltern wenden.



## Inhaltliche Kriterien für die Evaluation

Mit Blick auf die *Prozesse* benannten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgende inhaltliche Kriterien, die im Rahmen einer Evaluation eines gewaltpräventiven Projekts im Handlungsfeld Justiz überprüft werden sollten:

- Grad der Partizipation
- Zugangswege, Überweisungskontext
- Wie gelingt ein Motivationsaufbau und so trotz des Zwangskontextes eine Form von Freiwilligkeit? (wurde mehrfach genannt)
- Beziehungsqualität
- Kooperationen
- Bezug zur Lebenswelt: Kann das Gelernte im Alltag genutzt werden?
- Übergangsbegleitung von Strafgefangenen, bei denen Führungsaufsicht angeordnet wurde
- Erreichung und Motivation von jungen Männern, die durch schwere Gewaltdelikte auffällig wurden
- Berücksichtigung der Bedarfe der Zielgruppe

Mit Blick auf die *Wirkungen* benannten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgende inhaltliche Kriterien, die im Rahmen einer Evaluation eines gewaltpräventiven Projekts im Handlungsfeld Justiz überprüft werden sollten:

- Verhaltensänderung (wurde mehrfach genannt)
- Veränderung von Einstellung?
- Veränderung der protektiven Faktoren
- Erweiterung von Handlungsalternativen
- Gelingt es, bei den Täter/innen einen Perspektivwechsel zu erreichen?
- Welche Maßnahmen sind als Hilfe bei welchem jungen Gewalttäter im Bereich ambulante Maßnahmen effektiv? (wurde mehrfach genannt)
- Vermindert sich das Rückfallrisiko?
- Gewaltreduktion durch Lebenslagenverbesserung
- Krisenbegleitung und Erhöhung von Frustrationstoleranz
- Relation zwischen Zielsetzung und Ergebnis
- Nachhaltigkeit

Nachfolgend wurden folgende Themen diskutiert:

In welchem Maße können Projekte in diesem Handlungsfeld überhaupt als Prävention verstanden werden? Die Meinungen gingen hier auseinander: Während einige Teilnehmer/innen insbesondere eine Form der Repression erkennen, sehen andere durchaus auch die Möglichkeit, präventiv wirksam zu werden.

Verschiedene gewaltpräventive Methoden wie z.B. der heiße Stuhl sollten auf den Prüfstand gestellt werden. Werden sie tatsächlich dem Konzept entsprechend umgesetzt? Für wen sind sie möglicherweise nicht geeignet? Es wird eingewendet, dass bestimmte Maßnahmen für bestimmte Täter/innen nicht funktionieren, da diese zwar wissen, was von ihnen erwartet wird, und dies auch bedienen, es aber zu keiner Wirkung kommt.

Da der Einfluss der Bezugsperson in einem Projekt in diesem Handlungsfeld groß ist, ist zu überlegen, wie gleichwohl eine Übertragbarkeit des Projektes in andere Kontexte gelingen kann. Es wird als wichtig angesehen, dass Projekte eine konzeptionelle Übertragbarkeit aufweisen.

In Bezug auf die Wirksamkeit von Projekten wird über mögliche Indikatoren diskutiert: Sollte nach einem Jahr keine weitere einschlägige Straftat erfolgen, ist das zwar ein Indikator. Dieser darf aber nicht mit der Wirksamkeit eines Projektes gleichgesetzt werden.

Des Weiteren werden Probleme der Metaevaluation und der Evaluationssynthese angesprochen. Setzt man eine klassische Evidenzbasierung voraus, werden nur etwa 2% aller Evaluationen übrigbleiben.

Eine Evaluation sollte folgende Erhebungsoptionen berücksichtigen: Aktenanalysen und Interviews mit Betroffenen und Anbietern. Der Befragungszeitraum sollte festgelegt werden. Außerdem sollte eine Überprüfung der Wirkungen in Intervallen stattfinden.

## Nächstes Treffen

Das nächste Treffen des Qualitätszirkels findet am 22. Mai 2014 von 13:30 bis 18:30 Uhr im Tagungshaus Alte Feuerwache e.V. in der Axel-Springer-Straße 40/41 in 10969 Berlin statt.

## Sport

Am 19. November 2013 von 13:00 bis 17:30 Uhr fand das erste Treffen des Qualitätszirkels Sport im Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. in der Michaelkirchstraße 17/18 in 10179 Berlin statt. Folgende Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen an dem Treffen teil:

- Ralf Busch, Fan-Projekt der Sportjugend Berlin
- Holger Grysczyk, Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit (GSJ), Berlin
- Stefan Kahle, Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit (GSJ), Berlin
- Boris Knoblich, Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V.
- Eckhardt Lazai, Landespolizeischule Berlin
- Dr. Esther Lehnert, Fachstelle Gender und Rechtsextremismus, Amadeu Antonio Stiftung, Berlin
- Gerd Liesegang, Berliner Fußball-Verband e.V.
- Hubert Müller, Der Polizeipräsident in Berlin, Landesinformationsstelle Sporteinsätze
- Ismail Öner, Mitternachtssport e.V., Berlin
- Prof. Dr. Gunter Pilz, Leibniz Universität, Hannover
- Victoria Schwenzer, Camino gGmbH, Berlin
- Prof. Dr. Silvester Stahl, Fachhochschule für Sport und Management, Potsdam
- Sylvia Tromsdorf, Sportjugend im Landessportbund Berlin e. V.

Camino:

- Sabine Behn
- Dr. Birgit Glock, Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention
- Kinga Hazay, Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention

An dem Qualitätszirkel nehmen weitere Personen teil, die beim ersten Treffen nicht anwesend sein konnten: Itong Ehrke, Seitenwechsel – Sportverein für FrauenLesbenTrans\* und Mädchen e.V., Berlin, und Christian Rudolph, Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg.

## Abgrenzung des Handlungsfeldes

Eine begriffliche Erweiterung der ursprünglich durch die Arbeitsstelle vorgeschlagenen Abgrenzung, die als Zusammenfassung einer längeren Plenumsdiskussion um die verschiedenen Bereiche der Gewaltprävention von Prof. Dr. Gunter Pilz vorgeschlagen wurde, lautet: Dem Handlungsfeld Sport werden alle primären, sekundären und tertiären Maßnahmen der Prävention zugerechnet, die – vermittelt über ein qualifiziertes pädagogisches Handlungskonzept – darauf zielen, Gewaltprävention im, durch, mit und um den Sport zu betreiben. Um eine gewaltpräventive Wirkung zu entfalten, das verdeutlicht diese begriffliche Klärung, muss Sport durch ein pädagogisches Konzept gerahmt sein, gleichzeitig sind die präventiven Projekte in diesem Bereich sehr heterogen.

## Inhaltliche Kriterien für die Evaluation

Mit Blick auf die *Prozesse* benannten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgende inhaltliche Kriterien, die im Rahmen einer Evaluation eines gewaltpräventiven Projekts im Handlungsfeld Sport überprüft werden sollten:

- Konzepttreue
- Lebensweltorientierung (mehrere Nennungen)
- Problemorientierung
- Werden Veränderungen in der Lebenswelt der Beteiligten berücksichtigt?
- Kontinuität bezüglich der Zielgruppe
- Sozialraumorientierung
- Auf welchen Ebenen werden sportpädagogische Projekte wirksam (individuell, sozial, körperlich)?
- Werden Mädchen und junge Frauen mit in den Blick genommen?
- Problemeingrenzung/-definition (geht es ausschließlich um körperliche Gewalt?)
- Transfer in den Alltag?
- Erreichen wir im/während der eigentlichen Durchführung die richtige Zielgruppe?

In Bezug auf die *Wirkungen* eines Projekts benannten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgende inhaltliche Kriterien, die im Rahmen einer Evaluation eines gewaltpräventiven Projekts überprüft werden sollten:

- Nachhaltigkeit (mehrere Nennungen)
- Nachhaltigkeit – Ergänzung: Die Projekte sollten sich von Anfang an Gedanken machen, wie nachhaltig sie sein wollen

- Wie ist das Verhältnis von Bildungsstand und Sprache und der Neigung zur Gewalt?
- Personalqualifizierung
- Welche Wirkungen können welche Sportarten erzielen (primär, sekundär, tertiär)? Ergänzung: Nicht auf der Sportart, sondern auf der Sinnorientierung sollte der Schwerpunkt liegen
- Werden Zusammenhänge von Gewalt und männlicher Sozialisation reflektiert?
- Wirkung des Netzwerks
- Netzwerkeinbindung
- Methodenwirkung
- Wie „gut“ (=mittelfristig/langfristig bei der Zielgruppe wirklich funktionierend) ist das Peer-Prinzip?

Problematisiert wurde in der anschließenden Diskussion unter anderem, dass Anträge zunehmend überfrachtet werden, was die Zielsetzung der Projekte anbetrifft. Das liegt aber nur zum Teil an den Antragstellern selbst, oftmals sind diese zu dieser „Antragslyrik“ gezwungen. Deshalb sollten auch die Projektvergabekriterien kritisch evaluiert werden.

Zusammenfassend lässt sich für das Handlungsfeld Sport feststellen, dass im Rahmen einer Prozessevaluation überprüft werden sollte, ob die Projekte einen Lebensweltbezug haben bzw. eine ausreichende Sozialraumorientierung aufweisen. Wird – anders gewendet – die jugendspezifische Lebenswelt in der Gestaltung der Projekte angemessen berücksichtigt? Darüber hinaus sollte evaluiert werden, inwieweit es den Projekten gelingt, eine realistische Problemeingrenzung vorzunehmen. Was die Evaluation der Ergebnisse gewaltpräventiver Projekte angeht, sollte vornehmlich nach der Nachhaltigkeit der Projekte gefragt werden. Dazu zählt auch, ob der Transfer in den Alltag gelingt oder misslingt.

## Nächstes Treffen

Das nächste Treffen des Qualitätszirkels Sport findet am 17. Juni 2014 von 10:00 bis 14:30 Uhr im Tagungshaus Alte Feuerwache e.V. in der Axel-Springer-Straße 40/41 in 10969 Berlin statt.

## Stadt

Das erste Treffen des Qualitätszirkels Stadt fand am 29. November 2013 von 13:00 bis 17:30 Uhr an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen (KHSB) in der Köpenicker Allee 39-57 in 10318 Berlin statt. Folgende Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen an der Veranstaltung teil:

- Silvia Chafei, Berliner Verkehrsbetriebe
- Michael Cramer, klären&lösen. Agentur für Mediation und Kommunikation, Berlin
- Dr. Holger Floeting, Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH, Berlin
- Ingrid Hermannsdörfer, Landeskriminalamt, Prävention 1, Berlin
- Rainer Paul, Berliner Verkehrsbetriebe
- Silka Riedel, Konfliktagentur Sprengelkiez e.V., Berlin
- Dr. Helmut Tausendteufel, Hochschule für Wirtschaft und Recht, Berlin
- Prof. Dr. Jens Wurtzbacher, Katholische Hochschule für Sozialwesen, Berlin

Camino:

- Dr. Birgit Glock, Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention
- Dr. Kari-Maria Karliczek, Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention
- Kinga Hazay, Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention

An dem Qualitätszirkel nehmen weitere Personen teil, die beim ersten Treffen nicht anwesend sein konnten: Dr. Michael Kohlstruck, Technische Universität Berlin, Christian Miesner, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, und Fadi Saad, Quartiersmanagement Moabit Ost, Berlin.

## Abgrenzung des Handlungsfeldes

Dem Handlungsfeld Stadt werden alle Maßnahmen der Prävention zugerechnet, die einen expliziten Bezug zum öffentlichen Raum bzw. zum städtischen Quartier aufweisen.

## Inhaltliche Kriterien für die Evaluation

Mit Blick auf die *Prozesse* benannten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgende inhaltliche Kriterien, die im Rahmen einer Evaluation eines gewaltpräventiven Projekts im Handlungsfeld Stadt überprüft werden sollten:

- Zielgruppe: Werden die Jugendlichen selbst oder die Mittler gestärkt?

- Gelingt die Vernetzung bzw. Einbindung verschiedener Akteure?
- Bekanntmachung des Projekts im Quartier
- Wer initiiert das Projekt?
- Wer sind die Hauptakteure?
- Sind Jugendliche eingebunden, wenn ja wie?
- Wachsen oder schrumpfen die Ankerpunkte sozialen Kapitals (Treffpunkte, Kirche, Klubs)?

In Bezug auf die *Wirkungen* eines Projekts benannten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgende inhaltliche Kriterien, die im Rahmen einer Evaluation eines gewaltpräventiven Projekts überprüft werden sollten:

- Veränderung der öffentlichen Meinung
- Übertragbarkeit
- Nachhaltigkeit
- Ergänzung Nachhaltigkeit: Wie wird sie erreicht?
- Verstetigung der Wahrnehmung
- Anschlussfähigkeit (im Sinne einer Konstanz der Inhalte) von Projekten
- Synergieeffekte
- Gesprächsbereitschaft
- soziale Kontrolle als sozialer Zusammenhalt
- unterschiedliche Ansprüche unterschiedlicher Nutzer an die Qualität des öffentlichen Raums (Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum)
- Wie nutzen Bewohner den öffentlichen Raum?

In der sich an die Kartenabfrage anschließenden Diskussion wurde unter anderem problematisiert, dass Projekte, die beispielsweise im Rahmen des Quartiersmanagements stattfinden, oftmals nicht sofort sichtbare Wirkungen erzielen können. Das sollte auch im Rahmen einer Evaluation berücksichtigt werden, wenn diese die Nachhaltigkeit eines Projektes untersucht. Darüber hinaus wird zunehmend ein „innovatives“ Projekt gefordert, auch wenn offen ist, ob ein Projekt innovativ sein muss, um zu wirken. Die Förder- bzw. Antragslogik sollte aus diesem Grund ebenfalls evaluiert werden.

Zusammenfassend lässt sich für Evaluationen im Handlungsfeld Stadt feststellen, dass in Bezug auf den Prozess insbesondere nach der Erreichung der Zielgruppe sowie nach der Vernetzung und Einbindung verschiedener Akteure gefragt werden sollte. Was die Wirkungen eines gewaltpräventiven Projekts anbetrifft, sollte insbesondere evaluiert werden, ob –

und wenn ja – wie der öffentliche Raum durch (verschiedene) Bewohner/innen (anders) genutzt wird.

### Nächstes Treffen

Das nächste Treffen des Qualitätszirkels Stadt findet am 20. Juni 2014 von 13:30 bis 18:00 Uhr im Tagungshaus Alte Feuerwache e.V. in der Axel-Springer-Straße 40/41 in 10969 Berlin statt.



## Zusammenfassung

Die folgende Zusammenfassung beginnt mit der Abgrenzung der Handlungsfelder und wirft dann Schlaglichter auf die Diskussionen, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

### Handlungsfelder

**Das Handlungsfeld Kinder- und Jugendhilfe** ist durch den gesetzlichen Auftrag geprägt, zur Schaffung positiver Lebensbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen beizutragen. Viele ihrer Angebote können gewaltpräventiv wirken, werden aber nicht unbedingt so bezeichnet. Den Großteil der Arbeit machen Angebote der primären Prävention aus. Sie sind freiwillig und richten sich an *alle* Kinder und Jugendliche bzw. *alle* Eltern. Ansätze der sekundären und tertiären Prävention sind auf bestimmte Zielgruppen und Problemlagen zugeschnitten. Die Nutzung erfolgt nicht immer völlig freiwillig.

**Dem Handlungsfeld Schule** werden alle Maßnahmen und Projekte der Gewaltprävention zugerechnet, die im Kontext von Schulen stattfinden, sei es im Unterricht oder als Bestandteil des Schulalltags, und die von Schulseitigen oder externen Anbietern umgesetzt werden. Aus dieser Abgrenzung ausgenommen sind Maßnahmen der Polizei an Schulen, die wir dem Handlungsfeld Polizei zuordnen. Die vielfältigen inhaltlichen und methodischen Ansätze zur Gewaltprävention an Schulen müssen sich dabei an den spezifischen strukturellen Bedingungen der Schulen ausrichten.

**Zum Handlungsfeld Polizei** zählen alle primären, sekundären und tertiären Maßnahmen der Prävention, die durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Polizei oder in enger Kooperation mit anderen Akteuren und Institutionen an verschiedenen Orten eigenverantwortlich durchgeführt werden. Diese Abgrenzung soll verdeutlichen, dass polizeiliche Prävention durch die Kooperation mit vielfältigen Akteuren geprägt ist.

**Das Handlungsfeld Justiz** umfasst alle Maßnahmen und Projekte, die in Folge bzw. im Kontext einer strafrechtlichen Reaktion erfolgen. Es handelt sich deshalb primär um Interventionen bzw. um tertiäre Prävention. Dabei sind die Institutionen der Strafverfolgung für die formalen Reaktionen zuständig, die Jugendstrafanstalten und die Träger der Kinder- und Jugendhilfe für deren Umsetzung. Dem Handlungsfeld werden zudem Projekte und Maßnahmen zugerechnet, die zwar nicht auf Basis des JGG jedoch durch Träger der Kinder- und Jugendhilfe umgesetzt werden, sich aber gleichwohl erst in Folge von Straffälligkeit an Kinder und Jugendliche bzw. deren Eltern wenden.

**Zum Handlungsfeld Sport** zählen alle primären, sekundären und tertiären Maßnahmen der Prävention, die – vermittelt über ein qualifiziertes pädagogisches Handlungskonzept – darauf zielen, Gewaltprävention im, durch, mit und um den Sport zu betreiben. Um eine gewaltpräventive Wirkung zu entfalten, das verdeutlicht die begriffliche Klärung, die im

Rahmen des Qualitätszirkels diskutiert wurde, muss Sport durch ein pädagogisches Konzept gerahmt sein; gleichzeitig sind die präventiven Projekte in diesem Bereich sehr heterogen.

**Dem Handlungsfeld Stadt** werden alle Maßnahmen der Gewaltprävention zugerechnet, die einen expliziten Bezug zum öffentlichen Raum bzw. zum städtischen Quartier aufweisen.

**Dem Handlungsfeld Integration/Migration** werden Maßnahmen und Projekte der Gewaltprävention zugerechnet, die Zuwanderungsgeschichte zu einem zentralen konzeptuellen Ausgangspunkt machen oder die sich spezifisch an Kinder, Jugendliche und Familien mit Migrationshintergrund richten.

## Kriterien für die Evaluation von gewaltpräventiven Maßnahmen

Die Diskussionen in den Qualitätszirkeln gingen von der Fragestellung aus, was aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen einer Evaluation von gewaltpräventiven Projekten bzw. Maßnahmen inhaltlich überprüft werden sollte.

### Handlungsfeldübergreifende Themen

#### *Evaluation der Prozesse*

- Knüpfen sie an die Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendliche an? (Zum Beispiel: Kann das Erlernte im Alltag genutzt werden? Stellen sich Erfolgserlebnisse mit verändertem Verhalten ein?)
- Sind die Angebote passgenau? (Zum Beispiel: Wird die richtige Zielgruppe erreicht? Sind sie auf die Zielgruppe zugeschnitten?)
- Werden Geschlechterdimensionen berücksichtigt, zum Beispiel bei der Problemanalyse und bei der Konzeption von Projekten?
- Müssen bewährte Ansätze auf den Prüfstand gestellt werden, zum Beispiel der „heiße Stuhl“ in der Arbeit mit straffälligen Jugendlichen?
- Die Themen Motivation, Freiwilligkeit und Zugang sind insbesondere in den Handlungsfeldern Kinder- und Jugendhilfe und Justiz bedeutsam. Zu prüfen ist: Wie sind die Zugangswege? Inwieweit werden die Zielgruppen partizipativ in die Gestaltung der Angebote einbezogen?
- Die Kontinuität der Angebote ist zu beachten.

#### *Evaluation der Wirkungen gewaltpräventiver Maßnahmen*

- Sind die Projekte nachhaltig?
- Kommt es zu Veränderungen von Kompetenzen, Handlungsressourcen, Verhalten?

- Kommt es zu einer Veränderung protektiver Faktoren/Resilienz?
- Werden im Rahmen der Projekte Netzwerke gebildet?
- Wie kann der Transfer in den Alltag gesichert werden?

Die Ergebnisse der Qualitätszirkel werden im weiteren Projektverlauf in die Evaluationskonzepte aufgenommen.

## Ausblick auf die Qualitätszirkel 2014

### Ziele und Inhalte

In den nächsten Qualitätszirkeln werden die ersten Befunde der empirischen Erhebung der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention präsentiert und aus der Sicht der Spezifik der jeweiligen Handlungsfelder diskutiert.

Des Weiteren wird das Thema Selbstevaluation auf der Agenda der Qualitätszirkel stehen. Während in einigen Bereichen Selbstevaluation bereits ein regelmäßig eingesetztes Mittel der Qualitätssicherung ist, ist sie in anderen Bereichen weniger üblich. Uns interessiert, welche handlungsfeldspezifischen Besonderheiten Konzepte für eine Selbstevaluation berücksichtigen müssen, wie ein Transfer in die jeweiligen Bereiche gelingen kann und wie die Ergebnisse durch die Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention nutzbar gemacht werden können.

### Termine im Frühjahr 2014

Bitte merken Sie sich den folgenden Termin für Ihren Qualitätszirkel vor. Alle Veranstaltungen finden im Tagungshaus Alte Feuerwache e.V. in der Axel-Springer-Straße 40/41 in 10969 Berlin statt.

Integration und Migration	10. April 2014	13:30 bis 18:00 Uhr
Schule	16. Mai 2014	13:30 bis 18:00 Uhr
Kinder- und Jugendhilfe	20. Mai 2014	13:30 bis 18:00 Uhr
Justiz	22. Mai 2014	13:30 bis 18:00 Uhr
Polizei	23. Mai 2014	13:30 bis 18:00 Uhr
Sport	17. Juni 2014	10:00 bis 14:30 Uhr
Stadt	20. Juni 2014	13:30 bis 18:00 Uhr